

Lukas 2, 21-40

Als nach acht Tagen die Zeit da war für die Beschneidung des Kindes, wurde ihm der Name Jesus gegeben gemäß dem Worte, das der Engel vor seiner Empfängnis gesprochen hatte. Dann kamen die Tage der Reinigung, die das Gesetz des Moses vorschreibt. Und die Eltern brachten das Kind nach Jerusalem, um es dem Herrn zu weihen, weil es im Gesetz des Herrn heißt, jede männliche Erstgeburt gehöre der Gottheit. Es mussten zur Auslösung auch die Opfertgaben dargebracht werden, wie das Gesetz sie bezeichnet: ein Turteltauben-Paar oder zwei junge Tauben.

Es lebte damals in Jerusalem ein Mensch mit Namen Simeon, der war mit ganzer Seele dem Wahren und Guten hingegeben. Er lebte in der Erwartung, dass sich die Verheißung für Israel erfüllen sollte. Der Heilige Geist waltete über ihm, und durch dieses Walten des Heiligen Geistes lebte er in der inneren Sicherheit, er werde den Tod nicht sehen, wenn er nicht zuvor den Gesalbten des Herrn gesehen hätte.

Und auf Anregen des Geistes kam er zum Tempel, als die Eltern Jesu gerade das Kindlein hereintrugen, um der Vorschrift des Gesetzes zu genügen. Da nahm er das Kind auf seine Arme, lobte Gott und sprach: Nun, o Herr, entlässt du deinen Diener, wie du gesagt hast, in Frieden. Denn meine Augen haben das Heil geschaut, das du im Angesicht aller Völker der Erde bereitet hast, ein Licht, in dem das Wesen aller Völker der Welt sichtbar wird und in dem dein Volk seine Erfüllung findet.

Sein Vater und seine Mutter wunderten sich über alles, was über das Kind gesagt wurde. Und Simeon segnete sie und sprach zu seiner Mutter Maria: Siehe, dieser wird es sein, an dem Viele in Israel zu Fall kommen und wieder aufgerichtet werden. Ein Zeichen ist er, dem widersprochen werden wird. Auch deine Seele wird ein scharfes Schwert durchdringen und die Gedanken vieler Herzen werden offenbar werden. ...

Und als sie alles vollendet hatten, was das Gesetz des Herrn ihnen vorschrieb, kehrten sie zurück nach Galiläa in ihre Stadt Nazareth. Und der Knabe wuchs heran, seine Seele reifte, vom Geist der Weisheit durchdrungen, und göttliche Anmut ruhte auf seinem ganzen Wesen.

* * * * *

Weihnachten ist das Fest der Inkarnation Gottes in einen menschlichen Leib. Der verlorene, der ewige Name des Menschen verbindet sich aufs Neue mit dem, was in langen, langen Zeiten aus der göttlichen Schöpfung geworden ist.

In der mit Begegnung mit Simeon zeigt sich, was der Sinn jeglicher Leiblichkeit ist: Tempel Gottes zu werden. Zum ersten Mal im eben begonnenen Leben kommt das Jesus-Kind in die Heilige Stadt und in den Tempel. In derselben Stadt, im Angesicht des Tempels, wird sich 33 Jahre später sein Weg vollenden und die gott-durchdrungene Schöpfungs-Leiblichkeit in die Auferstehungs-Leiblichkeit verwandeln. Zur Rettung des Namens tritt dann die Rettung des Leibes.

Mit Simeon ist einer da in diesem Moment, der das weiß, der es versteht. Und für ihn, der in seinem Lebenslauf vor dem Tor des Todes steht, wird mit diesem Wissen das Tor des Todes zum Tor des Friedens: „Nun, o Herr, entlässt du deinen Diener, wie du gesagt hast, in Frieden.“ Was für eine Geste!

Jochen Butenholz